Inhaltliche Aufarbeitung der Bildungsreihe von la tienda e.V. zum Thema

Siegel und Label im Fairen Handel

Aufbau des Artikels

- Einleitung
- Label, Markenzeichen und Gütesiegel
- Gütesiegel unter Kritik und im Vergleich

Einleitung

Beim Einkauf geben Label in allen Formen und Farben Kaufimpulse: Die Mango ist fair gehandelt und stammt aus biologischer Landwirtschaft? Der Stromerzeuger verspricht 100% regenerative Energienutzung? Die Trekking-Reise nach Südamerika integriert Aspekte von Sozialverantwortung? Und der Teddybär ist auch für Kleinkinder gesundheitlich völlig unbedenklich? Für jede Thematik scheint es ein eigenes Label zu geben, immer häufiger prangen gar mehrere Abbildungen nebeneinander. Aber viele Verbraucher fragen sich: Wie seriös sind die einzelnen Label? Welche Organisation vergibt ein Gütesiegel? Wird vor der Zertifizierung eine unabhängige Prüfung durchgeführt? Und werden die Standards später überwacht (vgl. www.label-online.de)?

Auf der Suche nach Anhaltspunkten für die Qualität von Produkten und Dienstleistungen stellen Label heute eine wichtige Orientierungshilfe beim Einkauf dar (vgl.www.label-online.de).

Label, Markenzeichen und Gütesiegel

Was sind Label?

Label-Online[1], betrieben von der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V., verwendet den Begriff „Label“ als eine umfassende Bezeichnung für die unterschiedlichsten Wort- und/oder Bildzeichen, die auf einem Produkt oder seiner Verpackung zu sehen sind. Sie sollen auf besondere Qualitäten von Produkten und Dienstleistungen hinweisen. Damit dienen sie der Abgrenzung gegenüber anderen Produkten und Dienstleistungen mit gleichem Gebrauchszweck, die diese Eigenschaften ggf. nicht aufweisen (vgl. www.label-online.de).

Label sind heute ein wichtiges Marktinformationsinstrument – doch im Label-Dschungel fällt es manchen Konsumenten schwer, den Überblick zu behalten. Ursprünglich als Instrument zur Verbraucherinformation eingeführt, trägt inzwischen eine unüberschaubare Vielfalt von Labeln zunehmend zur Verunsicherung von Verbrauchern bei. Über 1 000 verschiedene Label (Markenzeichen, Gütesiegel, Regionalzeichen, Umweltzeichen u.a.) befinden sich schätzungsweise auf dem Markt. Mancher Verbraucher verliert da schnell die Übersicht. Seriöse Label werden in der Flut weniger wahrgenommen (vgl. www.label-online.de).

1 Label-online.de bietet verlässliche Hintergrundinformationen und konkrete Bewertungen zu Produkt-, Dienstleistungs- und Managementlabeln. Derzeit ist Label-online.de mit rund 450 Labeln und unternehmensbezogenen Managementstandards das größte Label-Portal Europas. Dabei liegt der Fokus auf Label, die von ökologischer, sozialer oder gesundheitlicher Relevanz für VerbraucherInnen sind oder generell einen Nachhaltigkeitsbezug haben. Label-online.de wird von der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V., dem Bundesverband kritischer VerbraucherInnen, betrieben (www.label-online.de).

Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und das Bistum Münster

Die folgenden Seiten sollen helfen, Licht in den Label-Dschungel zu bringen.

Marken-/ Firmenzeichen

Firmenzeichen dienen zur Erkennung eines Herstellers und zur Identifikation von Produkten einer Marke. Im Fairen Handel sind das z. B. die Logos der Importeure GEPA, EL PUENTE, dwp oder BanaFair (s. auch Einführung in den Fairer Handel).

- **GEPA – The Fair Trade Company** (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der dritten Welt GmbH) arbeitet als größte europäische Fair-Handels-Organisation mit über 160 Genossenschaften, Privatbetrieben und Organisationen, z.B. EED, Misereor, päpstliches Missionswerk, Brot für die Welt...) (vgl. FORUM FAIRER HANDEL E.V. S. 52).

www.gepa.de

- **EL PUENTE GmbH** („die Brücke“) entstand 1972 aus einem Weltladen heraus und ist eine Organisation des partnerschaftlichen Handels (vgl. FORUM FAIRER HANDEL E.V. S. 52).

www-el-puente.de

- **dwp eG** (dritte-welt partner GmbH) besteht seit 1988 und entstand ebenfalls durch einen Weltladen.

www.dwp-rv.de

- **BanaFair e.V.** besteht seit 1986 und importiert und vertreibt Bananen von KleinproduzentInnen, die ihre Früchte unabhängig von multinationalen Konzernen produzieren und vermarkten (vgl. FORUM FAIRER HANDEL E.V. S. 52).

www.banafair.de

Gütesiegel

Im Gegensatz zu Firmenzeichen gibt es Gütesiegel, die unabhängig vergeben werden. Solche Siegel können von unterschiedlichen Firmen verwendet werden, wenn sie zuvor definierte Standards einhalten. Bekannte Beispiele dafür sind der »Umweltengel«, das deutsche Bio-Siegel oder das FAIRTRADE-Siegel.

Warum Siegel?

Ob Kaffee, Tee, Bananen, Schokolade, Teppiche, Kleidung oder Blumen – in Afrika, Asien oder Lateinamerika erzeugt, gehören diese Produkte heute wie selbstverständlich zu unserem Leben. Doch während der Norden konsumiert, werden diese Güter von Menschen in anderen Teilen der Welt unter fragwürdigen Bedingungen produziert. Der Erlös, den die Produzenten für ihre Arbeit bekommen, reicht oft kaum zum Überleben. Der Faire Handel will hier Abhilfe schaffen. Anhand von Gütesiegeln können sich VerbraucherInnen bewusst für fair gehandelte Produkte entscheiden (vgl. www.verbraucher.org).

Der Faire Handel funktioniert nach dem Prinzip „Hilfe durch Handel“ und zielt darauf ab, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Produzenten und Arbeiterfamilien in den Ländern des Südens zu verbessern. Dies soll durch eine Reihe von Kriterien sichergestellt werden (s. Fairer Handel) (vgl. www.verbraucher.org). Ein Instrument, die Bedingungen des Fairen Handels zu stärken und umzusetzen sind aussagekräftige Gütesiegel für fair gehandelte Produkte. Sie machen fair gehandelte Produkte leichter erkennbar und ermöglichen VerbraucherInnen, eine bewusste Kaufentscheidung für nachhaltige Produkte zu treffen (vgl. www.verbraucher.org).

Deutschland gehört zu den Spitzenreitern bei der Anzahl der Nachhaltigkeitssiegel. Während die USA lediglich vier Siegel

Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und das Bistum Münster

aufweist, sind es in Deutschland knapp über Hundert. Gerade in den EU-Ländern besteht durch diese Menge für den Konsumenten eine hohe Verwirrung. Dabei heißt „Nachhaltigkeit“ nicht immer „bio“ oder „fair“ sondern z.B. auch „wirtschaftsnah“.

Gütesiegel unter Kritik und im Vergleich

Verschiedene NGOs haben unabhängig voneinander einen Vergleich unterschiedlicher nachhaltiger Gütesiegel angestellt. Aus deren Internetseiten stammen die folgenden Informationen.

	Das **Bio-Siegel** ist mit das bekannteste Siegel in Deutschland, hinter dem das Bundeslandwirtschaftsministerium steht. Kriterien für die Vergaben richten sich nach den EG-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau. Dazu gehört, dass die Zutaten landwirtschaftlichen Ursprungs zu mindestens 95 % aus dem ökologischen Landbau stammen müssen. Bei der Kennzeichnung der Produkte muss der Name und / oder die Codenummer der zuständigen Öko-Kontrollstelle angegeben werden. Das Schema der Codenummer für eine Kontrollstelle, die in Deutschland ansässig ist, lautet: DE-000-Öko-Kontrollstelle. Dabei steht "DE" für Deutschland und "000" für die dreistellige Kennziffer der Kontrollstelle. Bei Missbrauch oder Verstoß drohen Geldbußen und Freiheitsstrafen. Anderen Verbänden wie Demeter sind diese Vorgaben jedoch nicht streng genug (www.evangelisch.de). Weitere Informationen: www.bio-siegel.de.
	Das Siegel zählt ebenfalls zu den bekanntesten in Deutschland, seit 1979 wird es stetig weiterentwickelt. **Bioland** umfasst nicht nur klassische Bereiche wie Ackerbau und Viehzucht, sondern auch den Weinanbau oder die Bienenhaltung. Auch bei Bioland ist die gesamte Umstellung des Bauernhofs auf eine ökologisch einwandfreie Produktion vorgeschrieben. Über 50 % des Futterbedarfs müssen vom eigenen Hof oder aus einer regionalen Kooperation stammen. Grundsätzlich müssen die Tiere 100 % Biofutter erhalten, Ausnahmen davon sind streng geregelt. Bei der Weiterverarbeitung von Fleisch sind Phosphate, Nitritpökelsalz oder Geschmacksverstärker verboten (www.evangelisch.de). Weitere Informationen: www.bioland.de.
	Der Verband setzt strenge Kriterien an seine Mitglieder. Der gesamte landwirtschaftliche Betrieb muss auf ökologische Produktionsweise umgestellt werden. Auf den Höfen spielen Kühe eine zentrale Rolle. Dazu gehört z.B. auch, dass jeder Hof nur so viele Kühe halten darf, wie es zu seiner Struktur und seiner Fläche passt. Alle Tiere müssen zu 100 Prozent Biofutter erhalten, das wieder zu 50 % vom eigenen Hof stammen muss. Nach den Vorgaben von Demeter bilden die Betriebe mit ihren Menschen, Tieren, Pflanzen und dem Boden eine Einheit, die wechselseitig von einander profitiert. Das erste Demeter-Logo entstand bereits 1928 (www.evangelisch.de). Weitere Informationen: www.demeter.de,
	Naturland arbeitet mit höchsten ökologischen Standards, die von der Erzeugung bis zum Produkt im Laden gelten. Ökologischer Landbau nach Naturland-Richtlinien beruht auf einer ganzheitlichen systemorientierten Betrachtung. Teilbetriebsumstellungen wie bei der EG-Öko-Verordnung sind nicht erlaubt. 50 % des Futters oder Düngers müssen aus der eigenen Produktion stammen. Die Richtlinien decken zudem Bereiche ab, die in der EG-Öko-Verordnung nicht geregelt sind, wie z.B. die Sozialrichtlinien. Naturland hat 100 % ökologisch und faire Landwirtschaft weltweit als Ziel und möchte damit die moderne und nachhaltigste Form der Landbewirtschaftung als Leitbild für die Agrarpolitik verankern. Seit 1986 engagiert sich Naturland auch international auf Anfrage von GEPA in Wuppertal, das für seine Projekte in Entwicklungsländern einen Öko-Anbauverband suchte. 2013 arbeiten über 41.000 Bauern weltweit nach den Naturland-Richtlinien. Hauptprodukte der internationalen Mitglieder sind Kaffee, Tee, Kakao, Früchte, Gemüse, Fisch und Schrimps, die hauptsächlich von Kleinbauerngenossenschaften erzeugt werden. (www.naturland.de). Weitere Infos unter www.naturland.de.
	Der Engel ist das älteste Umweltschutzzeichen, schon 1978 hat es der Bundesinnenminister ins Leben gerufen. Er kennzeichnet Produkte und Dienstleistungen, die hohe Ansprüche an Gesundheits- und Arbeitsschutz erfüllen, eine lange Lebensdauer und eine hohe Umweltfreundlichkeit haben. Bei diesem Siegel werden immer Produktgruppen miteinander verglichen, also z. B. Lacke mit Lacken oder Farben mit Farben, um herauszufinden, welche sich durch besondere Umweltfreundlichkeit auszeichnen. Der Blaue Engel wird nicht im Bereich Lebensmittel vergeben (www.evangelisch.de). Weitere Informationen: www.blauer-engel.de.

Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und das Bistum Münster

	FSC steht für Forest Stewardship Council. Die gemeinnützige Organisation wurde 1993 im Nachgang zum Umweltgipfel von Rio de Janeiro gegründet und wird weltweit von Umweltorganisationen, Unternehmen und Gewerkschaften getragen. Die Organisation legt fest, welche ökologischen und sozialen Minimumstandards bei der Bewirtschaftung von Wald eingehalten werden müssen. Teilnehmende Waldbesitzer werden jährlich überprüft (www.evangelisch.de). Weitere Informationen: www.fsc.deutschland.de.
	Die Abkürzung steht für **Marine Stewardship Council**. Viele Fischbestände weltweit gelten heutzutage als gefährdet oder bereits überfischt, was das Aus für viele beliebte Speisefische bedeutet. Zudem sind Millionen Arbeitsplätze von Fischern gefährdet, die nicht mehr ihren Lebensunterhalt verdienen können. Die Organisation versucht, Fischbestände zu überwachen und die Auswirkungen der Fischerei auf die Umwelt zu minimieren, um so zu einer nachhaltigen Fischerei zu kommen, und sich bedrohte Fischstände wieder erholen können (www.evangelisch.de). Umweltschützer kritisieren das Label als sehr wirtschaftsnah. Große Fangschiffe und Grundschleppnetze sind erlaubt. Dadurch werden Riffe zerstört und große Beifänge entstehen. Auch Fisch aus überfischten Beständen werden unter diesem Siegel gefischt (www.greenpece.de). Weitere Informationen: www.msc.org/de.
	Die Standards der **Rainforest Alliance** haben überhaupt nichts mit dem Fairen Handel zu tun: Weder wird ein Mindestpreis definiert, noch findet die Vorfinanzierung Erwähnung, ein expliziter „Entwicklungs-Ansatz“ ist auch nicht vorhanden. Als System, das in erster Linie die Minderung von Umweltschäden im landwirtschaftlichen Produktionsbereich als auch den Erhalt von Biodiversität (tropische Regenwälder) fördert, ist es ein komplett anderer Ansatz, der komplementär zum Fairen Handel verstanden werden kann und sollte. Die ohnehin schon niedrigen Standards dieses Siegels werden nochmals durch die Regel aufgeweicht, dass nur 30% eines zertifizierten Produktes diese Standards einhalten müssen (vgl. Forum Fairer Handel, S.5).
	Dahinter steht der gemeinnützige Verein Transfair. Seit 1992 bemüht er sich darum, faire Bedingungen für die Hersteller von Kaffee, Tee, Honig, Schokolade und vielen weiteren Produkten vornehmlich in Afrika, Asien und Lateinamerika zu schaffen. Mittlerweile gehören auch ökologische Herstellungsweisen zu den Mindestanforderungen des Labels, z.B. Schutz des Wassers und der dazugehörigen Fauna, Verbot von gentechnischen Veränderungen oder auch beschränkter Einsatz von Pestiziden. Das Siegel gibt es in kleiner Abwandlung auch zur Kennzeichnung fair produzierter Baumwolle (für Bekleidung) (www.evangelisch.de). Weitere Informationen: www.transfair.org.
	Fairglobe ist das firmeneigene Fairhandels-Siegel von Lidl. Dieses darf Lidl nur in Verbindung mit dem Fairtrade-Siegel mit all seinen Kriterien nutzen. Fairglobe-Produkte werden nach den Kriterien des Fairtrade-Labels produziert und gelabelt. Hierzu gibt es einen Vertrag mit TRANSFAIR, in dem die Kooperation geregelt ist. Der Markenname wird dazugesetzt und gibt den bei Lidl vertriebenen Fairtrade-Produkten eine gemeinsame Erkennbarkeit. Die Kriterien für die Vergabe des Fairtrade-Labels werden von unabhängigen Stellen mitentwickelt, der Vergabeprozess ist transparent. Umfassende und regelmäßige Kontrollen machen das Label und damit auch die Marke Fairglobe glaubwürdig (www.label-online.de).
	Rapunzels **Hand in Hand**-Programm hat direkte Verbindungspunkte zum Fairen Handel. Im direkten Vergleich zwischen Fairtrade und Hand-in-Hand wird jedoch deutlich, dass die internen Kriterien von Rapunzel hinter den Kriterien des FLO (Fair-Label-Organisation)-Systems zurückbleiben. Rapunzel als Handelsunternehmen, das im biologischen Landbau seinen Ursprung hat, hat im ökologischen Bereich sicherlich „die Nase vorn“, bleibt aber in Bezug auf die Prinzipien des Fairen Handels den Beweis schuldig – ein „hauseigenes“ System mit nur rudimentärer externer Kontrolle und teils sehr flexiblen Kriterien im ökonomischen Bereich (kein eindeutiger garantierter Mindestpreis, Vorfinanzierung nur in Notsituationen) (vgl. Forum Fairer Handel, S.5).
	“Naturland Fair” ist das Fairhandels-Siegel von Naturland. Naturland hat es in enger Zusammenarbeit mit den Fairhandelshäusern entwickelt und weltweit geltende Fair Trade-Richtlinien festgelegt. Bestehende Standards, wie die von FINE, der internationalen Dachorganisation des Fairen Handels, galten in der Entwicklung der Naturland Fair Richtlinien als Mindestanforderungen (www.fairerhandel-aktuell.de).

Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und das Bistum Münster

	Das Flowerlabel ist ein Gütesiegel für Schnittblumen, die unter Sozial- und Umweltstan-dards produziert werden. Das Siegel wird von dem gemeinnützigen Verein FLP (Flower Label Program e.V.) an Blumenfarmen vergeben, Vorsicht! Nicht zu empfehlen da der Zertifizierungsbereich nicht mehr funktioniert.
	Obwohl dieses System mit dem traditionellen Hauptprodukt des Fairen Handels, dem Kaffee, agiert, so ist es doch in keiner Weise mit diesem zu vergleichen. Dieses branchenspezifische System der Kaffeewirtschaft ist angetreten, die schlimmsten negativen Auswüchse im ökologi-schen und sozialen Bereich der Kaffeeproduktion einzudämmen, und hat keinen mit dem Fairen Handel vergleichbaren Ansatz im ökonomischen Bereich. Ebenso fehlt die beim Fairen Handel so wichtige entwicklungspolitische Ausrichtung (vgl. Forum Fairer Handel, S.5).
	Der **fair plus**-Button von GEPA ist **kein Siegel** in eigentlichem Sinn. GEPA gehört zu den Pionieren unter den Fairhandelsunternehmen und weist mit diesem Button auf die Mehrlei-stungen des Unternehmens hin. GEPA verzichtet mittlerweile bei einem Teil seiner Produkte auf das Fairtrade-Siegel. GEPA hat wie die meisten Fair-Handels-Pioniere (s. Fairer Handel) letzt-endlich auf das Fairtrade-Siegel verzichtet, wird aber weiterhin u.a. von Fairtrade kontrolliert (www.fairerhandel-aktuell.de).
	Naturtextil.com: Derzeit wohl das Siegel, dass im textilen Bereich die höchsten Anforderungen an Produktion, Handel und Vertrieb stellt. Die Fasern – Grundlage jeder Textilie – müssen zu 100 Prozent aus Naturfasern bestehen, die wiederum aus kontrolliert biologischem Anbau oder kontrolliert biologischer Tierhaltung stammen müssen. Die strengen Kriterien setzen sich beim Spinnen, Färben und Transportieren fort. Bei letzterem muss ausgeschlossen sein, dass die so produzierten Textilien mit herkömmlichen Produkten in Berührung kommen und dadurch verunreinigt werden könnten (www.evangelisch.de). Weitere Informationen: www.naturtextil.com
	Grüner Strom: Ein noch sehr junges Label (2008), das unter anderem von Umweltschutzver-bänden getragen wird. Dieses Label erhalten Energieerzeuger, deren Strom aus Solarstrahlung, Wind- und Wasserkraft, Biomasse, Klärgas (ohne Deponiegas) oder geothermischen Quellen erzeugt wird. Die Anbieter werden jährlich überprüft (www.evangelisch.de). Weitere Informatio-nen: www.gruenerstromlabel.org
	Oekocontrol: Ein Verbandssiegel von derzeit rund 55 unabhängigen Möbelhäusern. Wer hier Mitglied werden möchte, muss Möbel – dazu zählen nicht nur Holz, sondern auch Sofas, Polster oder Matratzen – aus ökologischer und nachhaltiger Produktion anbieten. Dazu gehört Holz aus nachhaltiger Produktion und möglichst aus Europa, sparsamer Umgang mit dem Ausgangsstoff, massives und offenporiges Material, möglichst Verzicht auf den Einsatz von Klebemitteln und bei Polstern der Verzicht auf synthetische Materialien (www.evangelisch.de). Weitere Informationen www.oekocontrol.com
	Textiles Vertrauen 100 plus: Das Siegel kennzeichnet seit 1992 gesundheitlich einwandfreie Textilien, die zum Beispiel keine allergieauslösenden Farbstoffe enthalten. Für Inhaltsstoffe wie Schwermetalle oder Pestizide sind Grenzwerte vorgeschrieben, die sich auch daran orientieren, ob ein Produkt für Babys vorgesehen ist oder ob es direkten oder indirekten Hautkontakt mit der Ware gibt (www.evangelisch.de). Weitere Informationen: www.oeko-tex.com

Quellenangaben: (Internetseiten Stand Juni 2013)

- Forum Fairer Handel e.V. (Hrsg.), (2008): 100% fair. Der Faire Handel in Deutschland. Grundsätze. Wirkungen. Akteure. Hannover.
- Forum Fairer Handel e.V. (Hrsg.), (2008): Fair oder nicht fair? Drei Gütesiegel- und Kodex-Systeme im Vergleich mit dem zertifizierten Fairen Handel. Mainz.
- http://www.fairtrade.at/
- http://www.evangelisch.de/themen/wirtschaft/bio-oeko-fairer-handel-im-dschungel-der-labels12618
- http://www.label-online.de/
- http://www.forum-fairer-handel.de/webelements/filepool/site/Publikationen/flyer_standard_2009_2.pdf

Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und das Bistum Münster